

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Er erscheint jeden Sonnabend nachmittags.
Bezugspreis: Vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 75 Pf. — Anzeigen werden außer in der Geschäftsstelle (Reichenbrand, Neuoelgstraße 11) von Herrn Friseur Weber in Reichenbrand und von Herrn Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und die Spaltweite oder deren Raum mit 25 Pf. berechnet. Schluß der Anzeigenannahme Freitags nachm. 2 Uhr. Fernsprecher Amt Siegmars 244. — Postfachkonto Leipzig Nr. 12 559, Firma Ernst Tisch, Reichenbrand.

Nr. 22

Sonnabend, den 31. Mai

1919

Bekanntmachung.

Nachdem die Heberolle der landwirtschaftlichen Berufsvereinschaft für das Jahr 1918 eingegangen ist, liegt dieselbe 2 Wochen lang und zwar vom 27. Mai bis 10. Juni 1919

zur Einsichtnahme der Beteiligten öffentlich im hiesigen Rathaus (Gemeindekasse) aus und sind etwaige Einsprüche der Unternehmer gegen Höhe der Beiträge etc. innerhalb einer weiteren Frist von 2 Wochen direkt an die Geschäftsstelle der Berufsvereinschaft, Dresden A., Wienerplatz 1, zu richten.

Die Beiträge sind auch trotz erhobener Einsprüche bis längstens den 11. Juni 1919

an die hiesige Gemeindekasse abzuführen.

Der Gemeindevorstand.

2. Termin Gemeinde-Einkommensteuer.

Der 2. Termin Gemeinde-Einkommensteuer 1919 ist fällig und bis längstens den 30. Mai 1919

an unsere Steuerkasse zu entrichten.

Der Gemeindevorstand.

Der II. Termin Gemeinde-Einkommensteuer

ist am 1. Juni fällig und bis

spätestens den 15. Juni d. J.

an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 28. Mai 1919.

Fundamt Rabenstein.

Verloren wurde ein silbernes Ketten.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 30. Mai 1919.

Durchsicht der Einhuferbestände auf Seuchen.

Die in voriger Nummer des Wochenblattes angesagte Durchsicht der Einhuferbestände auf Seuchen für Rabenstein findet nach amtschauptmannschaftlicher Anweisung

am Mittwoch, den 4. Juni 1919, vormittags 7 Uhr

statt. Die Pferdebesitzer werden gebeten, sich mit ihren Pferden pünktlich $\frac{3}{7}$ Uhr auf dem Untersuchungsplatz Arengung Adolf-Hardtstraße einzufinden.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 29. Mai 1919.

Milchkartenausgabe.

Freitag, den 6. Juni 1919, vormittags von 8—12 Uhr

werden im Rathaus Zimmer 5 Milchkarten verausgabt.

Wer in der festgesetzten Zeit seine Milchkarren nicht abholt, kann mit Milch nur vom Zeitpunkte der Abholung der Karte an beliefert werden.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 30. Mai 1919.

Die Ausgabe der Reichsfleischkarten

erfolgt

Freitag, den 6. Juni, von 5—6 Uhr nachmittags

durch die Brotpfleger in den bekannten Ausgabestellen.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 30. Mai 1919.

Pflichtfeuerwehr-Übung.

Mittwoch, den 4. Juni d. J., abends punkt $\frac{1}{8}$ Uhr findet auf dem hiesigen Turnplatz eine Übung der Pflichtfeuerwehr statt.

Die Übungsmannschaften erhalten noch besondere Ladung.

Alarm-Signale werden nicht gegeben.

Kottluff, am 30. Mai 1919.

Der Gemeindevorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am Sonntag Exaudi, den 1. Juni, Vorm. $\frac{1}{2}$ Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Kroll.

Vorm. 10 Uhr Unterredung mit der weiblichen Jugend: Derselbe.

Donnerstag Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Antwache: Hilfsgeistlicher Kroll.

Parochie Rabenstein.

Am Sonntag Exaudi, 1. Juni, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Leibold.

Nachm. Kirchliches Jugendfest der Eucharie Chemnitz-Land: $\frac{1}{2}$ Uhr Festgottesdienst mit Predigt des Herrn Superintendent Weidauer aus Grimma.

Montag, 2. Juni, Abends $\frac{1}{2}$ Uhr Bibelstunde der landeskirchl. Gemeinschaft im Pfarrsaal.

Dienstag, 3. Juni, Nachm. 2 Uhr Mutterberatungsstelle in der Kirchschule.

Mittwoch, 4. Juni, Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Jungfrauenvereins I im Pfarrsaal.

Wochenamt: Hilfsgeistlicher Leibold.

Rabenstein. Am kommenden Sonntage, 1. Juni, findet in der hiesigen Kirche das kirchl. Jugendfest der Eucharie Chemnitz-Land statt, zu dem sich gegen 1000 Mitglieder der evangelischen Jünglings- und Jungfrauenvereine angemeldet haben. Die Predigt im Festgottesdienste wird der frühere Ortspfarver, Herr Superintendent Weidauer aus Grimma, halten. Gemeindegliedern kann der Zutritt ins Gotteshaus erst dann ermöglicht werden, wenn der Festzug der Jugendlichen in die Kirche eingezogen ist. Im Anschluß an den Gottesdienst wird sich der Zug in das neu zu eröffnende Naturtheater begeben, wo das ergreifende Schauspiel „Glaube und Heimat“ zur Aufführung kommt.

Natur-Theater Rabenstein.

Also am Sonntag bricht nun der große Tag für Rabenstein an. Das Natur-Theater wird am Nachmittag um $\frac{1}{2}$ Uhr mit der wundervollen Dichtung *Wieland der Schmied* von F. Menckert eröffnet. Am Nachmittag um $\frac{1}{2}$ Uhr findet eine geschlossene Vorstellung für die kirchliche Jugendpflege statt. Diese Vorstellung ist nicht öffentlich. Für die eigentliche Eröffnungsvorstellung um $\frac{1}{2}$ Uhr sind nun auch, wie für alle späteren Vorstellungen, bei Herrn Kaufmann Böhm Eintrittskarten ohne jeden Aufschlag zu haben. Damit ist einem dringenden Bedürfnis abgeholfen worden. Diese Verkaufsstelle ist vom Verkehrsverein von Rabenstein eingerichtet worden. Möge nun die Bevölkerung von Rabenstein und Umgegend diesem wundervollen Unternehmen durch fleißigen Besuch seine Unterstützung zuteil werden lassen, eingedenk der großen Ankosten, die ein solches Werk verursacht. Es sind deshalb auch für die Wochentage einige Vorstellungen zu mäßigen Preisen angelegt.

Annemarie.

Roman von M. Wilcken.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Als der Tag zu Ende ging, ohne den Verlobten der Tochter gebracht zu haben, entschied sich Herr von Kellen doch für eine Einmischung, wenn schon Annemarie sich diese auf das entschiedenste verboten hatte. Man konnte nicht so

untätig dastehen und das Unglück seinen Lauf nehmen lassen. Vielleicht erwartete Tollen von ihm, daß er zu ihm käme, denn Tollen war der Beleidigte, konnte dennoch billigerweise erwarten, daß von Siebeneichen aus der erste Ausöhnungsversuch gemacht würde.

Auch Frau Thora schloß sich, wie immer, der Ansicht ihres Mannes an.

Trotzdem Herr von Kellen nicht für vieles Staubaufwirbeln war, hatte man doch diesesmal Tante Emmeline bei dem Familienrat zugezogen.

Die alte Dame war von Annemaries Absage an den Grafen gleichfalls wie vom Donner gerührt. So viel sie aber auch von Graf Tollen hielt, so stand Annemarie ihrem Herzen doch näher. Daß diese ohne triftigen Grund ihrem Verlobten abgeschrieben, war nach ihrer Meinung nicht anzunehmen.

Das Mädchen, welches auf keinerlei Fragen antwortete, durch Vorwürfe zu quälen, hielt sie nicht für ratsam. Man mußte annehmen, daß die Ursache des Rücktritts furchtbar war. So urteilte Tante Emmeline. Kellen war zwar anderer Ansicht, aber er sah ein, man konnte das verstoßene Mädchen nicht bei den Haaren an den Altar schleppen. Man würde damit auch bei Graf Tollen auf Widerstand stoßen.

„So bleibt mir nichts anderes übrig,“ erklärte Herr von Kellen rund heraus, „als mich morgen vormittag bei Tollen zu melden.“

Dieser Vorschlag fand Emmelines Beifall. Annemarie hatte sich, aller Szenen und aller Fragen müde, in ihr Zimmer eingeschlossen. Nichts wollte sie mehr hören. Sie war von dem Erlebten so zermürbt, daß endlich ein fester Schlaf sie ihrem Kummer entzog.

Sechzehntes Kapitel.

Und abermals wie am Tage vorher sah Graf Tollen an seinem Schreibtisch, als ihm der Besuch des Herrn von Kellen gemeldet wurde.

Tollen befand sich natürlich nicht in der glänzendsten Laune. Die Idee, nach Wandersbeck zu fahren, hatte er fallen lassen. Es lag eine gewisse Lächerlichkeit darin, der Braut, die offenbar vor ihm geflohen war, nachzulaufen.

So sehr es ihn auch nach einer Aussprache drängte, so wollte er sich natürlich nicht lächerlich machen vor sich selber. Dann kam Kellens Brief mit der Anzeige, daß Annemarie zurückgekehrt sei. Das war ihm recht. Er hatte den Wunsch, die Aussprache durchaus unter vier Augen abzumachen.

Die alte Gräfin hatte ihre Migräne, die jeden Besuch, auch den des Sohnes, ausschloß. So kam Tollen vorläufig über das Peinliche seiner Lage wenigstens im eigenen Hause hinweg.

Der Besuch Kellens war ihm unter diesen Umständen nicht angenehm; daß er überhaupt kam, mußte einen besonderen Grund haben. Er wollte seine Sache allein mit Annemarie ausfechten, fremde Einmischungen, und wären es die der Eltern! — liebte er nicht.

Er empfing seinen Schwiegervater etwas steif. „Daß ich ja sehr liebendwirdig von Ihnen, verehrter Schwiegervater, daß Sie einmal zu mir kommen,“ sagte er in so förmlichen Tone, daß Kellen sich einer leichten Verlegenheit nicht erwehren konnte.

„Ich muß gestehen,“ fuhr er in derselben steifen Haltung verharrend fort, „daß mir die kleine Abwechslung Ihres

Besuches ganz erwünscht ist. Meine Mutter ist sehr leidend heute, und auch Ihnen wird Siebeneichen ohne Ihr Töchterchen etwas einsam vorgekommen sein.“

Herr von Kellen war ein gewandter Mann, was aber nicht ausschloß, daß er sich nicht gerade in allen Lebenslagen zurechtzufinden vermochte. Ihm war das Leben ziemlich glatt verlaufen, Hilfe kam immer zur rechten Zeit, wenn er einer Hilfe bedurfte. Diese unglückliche Geschichte mit Annemarie war allerdings ein Ausnahmefall und wohl imstand, auch einen gefestigten Charakter aus dem Gleichgewicht zu bringen.

Die steife Haltung des Schwiegervaters erschwerte eine Aussprache sehr, zum großen Leidwesen des Friedensstifters. Borerst nur immer der Form genügen!

„So sagte er bedauernd: „Es tut mir aufrichtig leid, lieber Enno, daß Ihre Mutter wieder einen bösen Tag hat. Im übrigen — Sie sprachen ja davon, nach Wandersbeck fahren zu wollen, Sie haben doch meine Botenschaft gestern erhalten? Annemarie ist ja wiedergekommen.“

„So,“ sagte der Graf, als ginge ihm das gar nichts an. Dann setzte er mit leichtem Lächeln hinzu: „Dann ist sie ja nur ein paar Stunden fortgewesen.“

„Ja, mein lieber Enno, was wollen Sie? Launen,“ suchte Herr von Kellen seiner Tochter Benehmen zu erklären. Er fand es für ratsam, den ganzen Sachverhalt in leichter, überlegener Weise zu behandeln. „Die Weiber haben eben ihre Launen. Man muß darüber wegsehen. So ein Kindskopf, die Annemarie —“

Enno von Tollen hatte eine Art, einen Menschen erstaunt anzusehen, daß Kellen einsehen mußte, er habe nicht den richtigen Weg eingeschlagen.

Graf Tollen bot seinem Gast einen Sitz an, sich ihm gegenüber niederlassend.

„Ich bitte, bedienen Sie sich,“ nötigte er, ein Kistchen feinsten Zigarren über den Tisch reichend.

Die Rolle eines Vermittlers war doch verteuert schwierig. Tollen sah dem Siebeneicher mit einem derart strengen, abweisenden Gesicht gegenüber, daß selbst ein gewiegter Diplomat in die Enge gekommen wäre. Er, Roderich von Kellen, war aber kein Diplomat, er suchte nach Worten, die er diesem beleidigenden Schweigen gegenüber nicht finden konnte.

Dann platzte er gerade heraus.

„Ich will es kurz machen, lieber Enno. Ihr seid euch da wohl ein bißchen in die Haare geraten, bedenken Sie, Annemarie ist noch ein halbes Kind.“

„In die Haare geraten?“ machte Graf Tollen gebehut. „Wollen Sie damit sagen, Papa, daß wir in Streit geraten sind?“

Zucker und Mehl

wird ersetzt durch

Zuckerrübenmehl.

Zu haben in der

Drogerie Siegmars

Fernsprecher 180.

Erich Schulze.

Certau tötet Wanzen Global tötet Motten.

Zu haben in der

Drogerie Siegmars

Fernsprecher 180.

Erich Schulze.